

„Ist hier etwa der Eingang zur Hölle?“

Schlesisches Museum zu Görlitz kaufte eine Sammlung von 35 Gläsern aus Schlesien

Das Schlesische Museum zu Görlitz erwarb eine wertvolle Sammlung schlesischer Gläser. Ab sofort ist sie zu besichtigen.

Görlitz. Die Sammlung wurde von Prof. Dietmar Zoedler aufgebaut. Der 1925 in Breslau Geborene wurde hervorragender Kenner des Sammelgebietes und Verfasser des Standardwerkes zum Thema schlesisches Glas. Seine Sammlung erwuchs aus dem Bestreben, Belegstücke für die Entwicklung der schlesischen Glaskunst, für bestimmte Techniken und für Persönlichkeiten unter den Glasmachern zusammenzustellen. Den Beginn des Interesses für das schlesische Glas bezifferte Prof. Zoedler in sein eigenes Alter von vier Jahren. „Ich besuchte damals mit meinem Vater die Josephinenhütte. Die Technik, die Öfen, die Hitze machten mich betroffen und ängstlich und ich fragte meinen Vater, ob das der



Prof. Dietmar Zoedler und Ehefrau Ursula kamen zur Präsentation der Neuerwerbung ins Museum. Foto: gla

Eingang zur Hölle sei.“ Die Josephinenhütte blieb in seinem Gedächtnis. Als Prof. Zoedler viele Jahre später als Oberarzt in Düsseldorf tätig war, faszinierte ihn ein rotes Glas einer Patientin dermaßen, „...dass ihr nichts anderes übrig blieb, als es mir zu schenken“, erzählte er über den Auftakt seiner Sammelleidenschaft. Er besuchte Antiquariate, tauschte mit anderen Sammlern, belas sich und eignete sich umfas-

sendes Wissen über schlesisches Glas an, das er 1996 in seinem Buch „Schlesisches Glas - schlesische Gläser“ öffentlich machte. Unterstützung in seiner Sammelleidenschaft fand Prof. Zoedler mit seiner Frau Ursula. „Das Sammeln ist nicht nur eine schöne Freizeitbeschäftigung, sondern man lernt dabei sehr viel.“ Ursula Zoedler verweist darauf, dass es mit dem Sammeln nicht getan ist. „Glas braucht sehr viel

Pflege. Mindestens einmal im Jahr muss es gesäubert werden.“

Dass die Sammlung überhaupt ins Schlesische Museum kam, ist zum einen Prof. Zoedler zu verdanken, der sie gerne öffentlich zeigen wollte und dem Museum einen „fairen Preis“ (Zitat Dr. Markus Bauer) anbot. Zum anderen war der Erwerb nur möglich durch die Unterstützung der Ernst von Siemens Stiftung, durch die Kulturstiftung der Länder und durch den Förderverein des Schlesischen Museums.

Glas wird seit dem späten Mittelalter in Schlesien hergestellt. Ende des 17. Jahrhunderts lösten Schlesien und Böhmen Venedig als führendes Glaszentrum in Europa ab. Vielfalt und Masse des Angebots kamen aus Böhmen. Im Hirschberger Tal entstanden die feinsten Arbeiten im Bereich der Gravur.

Mehr dazu lesen Sie unter www.wochenkurier.info, Ausgabe Görlitz.